

Raus aus der Sackgasse

Es ist wieder mal passiert. Nur einige Minuten zu spät losgefahren. Jetzt ist alles »dicht«. Habe mich im Dickicht des Straßendschungels festgefahren. Sackgassen, Staus, Umleitungen, Baustellen, gesperrte Straßen und einfach viel zu viel Verkehr. Das eingebaute Navi hilft hier auch nicht mehr weiter. Wann immer ich kann weiche ich dieser Situation aus und nehme mein Fahrrad. Und habe entdeckt: So spare ich Geld, Nerven und meistens sogar Zeit.

Nicht immer ist es so einfach, dem Durcheinander, dem Gewusel zu entrinnen. Einfach Aussteigen und Umsteigen. So einfach geht es nicht. Mein Leben kommt mir oft genauso kompliziert und verfahren vor. Kein Überblick, kein Plan. Sicher gibt es Tage, an denen geht alles gut. Da weiß ich schon morgens, wie sie enden werden. Alles läuft nach Plan. Keine unangenehmen Unterbrechungen. Pünktlich komme ich nach Hause. Aber es gibt eben auch die anderen Tage. Die, an denen nichts ist, wie es sein soll. Entscheidungen erweisen sich als falsch, eingeschlagene Wege sind Sackgassen, was lange so gut aussah, entpuppt sich als Holzweg. Wieder muss ich Umwege in Kauf nehmen. Ich bin enttäuscht, niedergeschlagen, weiß eigentlich nicht, wie es weitergehen kann. Und dann kommen auch noch die existentiellen Fragen dazu. So erfahre ich es bei meiner Arbeit als Seelsorger immer wieder. Der Arzt stellt eine bedrohliche Diagnose, der Arbeitsplatz ist in Gefahr, Zoff mit den Arbeitskollegen, Blechschaden beim Auto, Kommunikation mit der Versicherung, die Ehe wird schwierig, die Kinder gehen eigene Wege.

Ich bin froh, dass Gott einen Plan für mein Leben hat. Er hat den Überblick. Er kennt meinen Weg, auch die Brüche, die Hindernisse, auch mein Scheitern. Gott sagt einmal seinem verzweifelten Volk: »Ich habe dich nicht vergessen. Immer denke ich an Dich! Und es sind Gedanken des Friedens und des Heils!« Ja, er verspricht sogar: »Ich habe dich in meine Hände gezeichnet. Immer habe ich Dich vor Augen!«

Frieden und Heil! Das ist es, wonach ich mich sehne. Frieden und Heil, das ist mehr als Geld, Anerkennung, Glück. Frieden und Heil bedeutet Schutz, Geborgenheit, Vergebung, eben die Möglichkeit, neu anzufangen.

Im Straßenverkehr gibt es manchmal kein Zurück mehr. Bei Gott ist das anders. Wenn er mir Frieden und Heil zuspricht, dann gibt es nicht nur einen Ausweg, dann gibt es auch einen neuen Anfang.

In der Gemeindegarbeit erlebe ich es immer wieder: Die Sackgasse muss nicht das Ende sein. Auch eine Sackgasse hat einen Ausweg. Gott lädt ein, zu ihm umzukehren und noch einmal neu anzufangen. Ich denke an einen jungen Mann. Eine Krankheit hat ihn aus der Bahn geworfen. Seine aussichtsreiche, sportliche Karriere musste er plötzlich beenden. Später dann auch seinen beruflichen Weg. Lange Aufenthalte im Krankenhaus. Viele Fragen, zunächst kaum Antworten. Die Frage nach dem Warum, der

Schmerz, das Leid hat ihn offen gemacht, noch einmal ganz neu über Gott nachzudenken. Es hat ihn überrascht, dass der Gott der Bibel sich mit den Kranken befasst, dass er sich mit den Leidenden identifiziert. Begeistert hat er im Evangelium gelesen, dass Gott Mensch wird, einer von uns, das gesamte Leben mit uns teilt und sogar dem Leiden nicht ausweicht. Inzwischen gehört der Kontakt zu Christen für ihn zum Alltag. Gemeinsam will er mit ihnen lernen, Gott auf die Spur zu kommen, will immer mehr begreifen, welche Bedeutung es hat, dass Gott unser Leid selber getragen hat. Seit einiger Zeit trägt er als Bekenntnis eine Halskette mit einem Kreuz. Und er macht die Erfahrung, dass sein Leben Sinn hat. Dass es nicht die Krankheit ist, die sein Leben bestimmt. Gott hat ihn nicht vergessen. Mit dieser Erfahrung kann er seine Krankheit tragen, manchmal auch ertragen. Er kann seinen Weg gehen, einen Weg, den er früher nicht kannte.

Auch wenn nichts mehr geht, Gott hat die Menschen nicht vergessen. Das darf ich glauben. Das gibt meinem Leben Sinn, Bedeutung. Auch, ja gerade wenn mein Leben nicht so verläuft, wie ich es mir vorgestellt habe.